

Fotografieren mit der Digitalkamera

Zielsetzung

Grundsätzlich sollte man sich bei jedem Bild überlegen, wozu man es aufnimmt: Familienfotos für kleine Ausdrucke? Bilder zum Verschicken? Produktfotos für Inserate? Bilder für eine thematische Sammlung? Diese Absicht beeinflusst die Gestaltung: Sachlich und aussagekräftig? Experimentell und mutig? Witzig und unterhaltsam? Die Gestaltung wiederum lässt sich erlernen und üben. Wir lernen dabei Bilder richtig zu sehen.

Näher ran!

Der häufigste Fehler beim Fotografieren:
Zu weit weg!



Bewegen!

Es lohnt sich, vor der Aufnahme um ein Objekt herum zu gehen. Auch leichte Korrekturen nach oben oder unten können ein Bild schon stark verbessern, weil zum Beispiel der Hintergrund einfacher wird. Einige Korrekturen sind auch nachträglich durch beschneiden möglich.



Formatwahl

90% aller Fotos werden heute im Querformat gemacht. Das Hochformat macht aber oft mehr Sinn, besonders für stark senkrecht orientierte Objekte wie hohe Gebäude, stehende Personen usw. Das Hochformat drückt Stärke, Grösse und Macht aus.



Durch Ausschnitte lassen sich auch ungewöhnliche Formate herstellen. Panoramas bieten Weitblicke, die bis zu 360°-Rundumsichten gehen können.

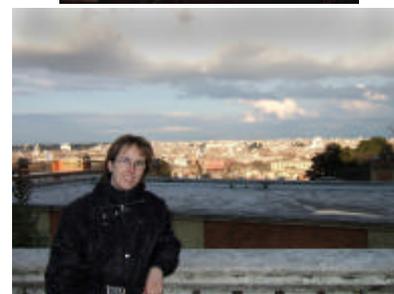


Quadratische Bilder wirken ruhig und ausgeglichen.



Bildaufteilung

Oft wirken dezentrale Aufteilungen besser als zentrale. Dazu arbeite ich mit der Schärfespeicher-Funktion (zuerst auf Objekt scharf stellen, Auslöser halb gedrückt halten, Bildausschnitt festlegen, abdrücken)



Viele Übersichtsaufnahmen wirken interessanter, wenn der Vordergrund einbezogen wird. Dadurch entsteht Tiefe im Bild und Distanzen oder Grössenverhältnisse werden deutlich.



Einrahmen durch Fenster, Torbogen oder Bäume schliesst das Bild nach aussen ab und konzentriert den Blick.



Perspektive

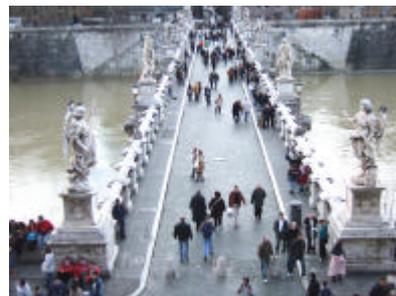
Vogelperspektive: Objekt wirkt klein, der Betrachter ist überlegen. Kinder sollten deshalb aus ihrer Augenhöhe aufgenommen werden!



Froschperspektive: Objekt wirkt gross, mächtig und überlegen (Politikerfotos!). Ungewöhnliche Perspektiven machen aus langweiligen Fotos spannende Bilder!



Zentralperspektiven ziehen den Blick in das Bild hinein. Sie wirken räumlich sehr gut.



Licht

Diffuses Licht: Leicht bedeckter Himmel ist eine gute Voraussetzung für gleichmässige Ausleuchtung. Sehr geeignet als Fotolicht, keine Kontrastprobleme, aber oft etwas flach und langweilig.



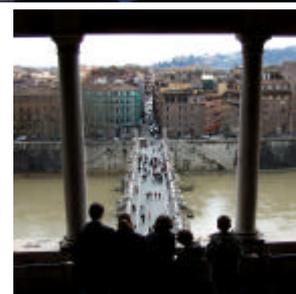
Seitenlicht: Betont die Schatten, Objekte wirken plastisch. Der Kontrast zwischen hellsten und dunkelsten Stellen sollte nicht zu stark (hart) sein.



Gegenlicht/Streiflicht: Das Objekt bekommt einen Lichtsaum. Sehr anspruchsvoll, mehrerer Versuche mit Belichtungskorrekturen sind zu empfehlen.



Silhouette: Starke grafische Wirkung, oft sehr ausdrucksstark.



Lichtfarbe

Die Lichtfarbe wird zum Teil vom Weissabgleich der Kamera ausgeglichen, kann aber auch gezielt eingesetzt werden. Warmes, rot-gelbes Licht vermittelt Stimmung.



Komposition mit Linien

Einzelne Linien, bevorzugt aus einer Ecke, lenken den Blick des Betrachters ins Bild. Sie vermitteln Tiefe im Bild. Siehe auch Zentralperspektive.



Diagonale und schräge Linien wirken dynamisch, spannend, aber auch unruhig. Linienführung von links unten nach rechts oben wirken aufstrebend und positiv.



Linienführungen von links oben nach rechts unten wirken eher negativ, absteigend, zurücknehmend. Linienführungen übernehmen auch oft „Zeigerfunktionen“ im Bild.



Waagrechte oder horizontale Linien wirken statisch, oft langweilig. Sie sollten ein Bild auf keinen Fall in der Mitte durchschneiden.



Mehrere gestaffelte waagrechte Linien vermitteln räumliche Tiefe im Bild.

Manchmal versucht man, eine Aufteilung im goldenen Schnitt zu erreichen, da diese besonders harmonisch auf den Menschen wirkt.



Senkrechte oder vertikale Linien stehen für Energie, Aufstreben und Bodenhaftung.



Kontraste

Hell-Dunkel-Kontraste betonen einzelne Objekte im Bild. Sie sind schwierig zu bewältigen, ohne dass Teile des Bildes über- oder Unterbelichtet sind. Meist muss man sich für einen Bildbereich entscheiden, der wichtiger ist.



Gross-klein-Kontraste wirken durch die Gegenüberstellung, durch den Gegensatz. Eine geschickte Anordnung im Bild verstärkt die Wirkung.



Farbkontraste arbeiten oft mit Komplementärfarben, zum Beispiel Blau-Gelb oder Rot-Grün. Manchmal ist die Farbe das Motiv!

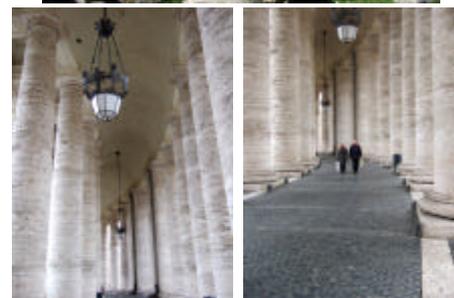


Brennweiten

Weitwinkel: Nicht nur „mehr drauf“, sondern auch mehr Schärfentiefe, weniger Verwacklungsprobleme und plastischere Bilder. Abstände scheinen grösser. Grundeinstellung beim Anschalten der Kamera, dadurch (zu!) oft eingesetzt.



Ein Mittel gegen stürzende Linien: Viel Vordergrund mit einbeziehen, die Kamera wird nicht aufgekippt. Der Vordergrund kann später weg geschnitten werden. Auch ein gutes Mittel: Weiter weg, Teleaufnahme machen.



Teleobjektiv: Weniger Schärfentiefe, kürzere Belichtungszeiten nötig, weniger plastische Bilder. Perspektive wird gerafft, Abstände scheinen kürzer. Oft stimmt der Sucherausschnitt bei Teleaufnahmen nicht (Parallaxenausgleich ist auf Weitwinkel ausgelegt).

